

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 9

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

NATO

Neues Kommando: Luftstreitkräfte Europa-Mitte

In der NATO ist neu ein Kommando der alliierten Luftstreitkräfte Europa-Mitte (FAACE) geschaffen worden. Zu seinem Befehlshaber wurde der amerikanische Luftwaffengeneral John Vogt ernannt, der dem Oberbefehlshaber Europa-Mitte, General Ferber, unterstellt wird. Das vorläufig auf dem Luftwaffenstützpunkt von Ramstein (BRD) eingerichtete FAACE-Hauptquartier soll später nach Brunssum (Niederlande) verlegt werden. z

Bundesrepublik Deutschland

Wiedereinführung von Militärgerichten

Die Wiedereinführung von Militärgerichten schlug der Richter am zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts, Fabian von Schlabrendorf, auf einer internationalen Diskussionsveranstaltung zwischen hohen Bundeswehr-offizieren und Richtern in Karlsruhe vor. Schlabrendorf behauptet, die Wiedereinrichtung von Militärgerichten würde auch vom Bundesverfassungsgericht begrüßt werden. Bis 1945 habe man mit solchen Gerichten gute Erfahrungen gemacht. Den Truppendienstgerichten der ordentlichen Gerichtsbarkeit der Bundesrepublik mangle es oft an den nötigen Kenntnissen, um soldatische Verfehlungen zu beurteilen. jst

Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist als Aufgabe den militärischen Führungsgebieten gleich. Sie muß wirksamer werden,

- weil die Sicherheitspolitik der BRD im Rahmen des nordatlantischen Bündnisses und die Bundeswehr in ihrer Bedeutung für die Friedenssicherung zunehmend nicht mehr richtig begriffen werden;
- weil die Bundeswehr das Vertrauen, das sie in weiten Kreisen des Volkes besitzt, kaum halten oder gar stärken kann, wenn sie ihrer Informationspflicht nur reagierend nachkommt,
- weil ausreichender Nachwuchs nur gewonnen werden kann, wenn die Öffentlichkeit über die beruflichen Aufgaben, Anforderungen und Möglichkeiten in der Bundeswehr intensiver unterrichtet wird.

Es sind daher *Schwerpunkte* der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu bilden.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, das Vertrauen der Bevölkerung in die Sicherheitspolitik der BRD, in die Wirksamkeit des Bündnisses und in die Bundeswehr zu stärken. Damit bildet sie zugleich die Basis einer erfolgreichen Personalwerbung.

In der Öffentlichkeitsarbeit sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Um das Konzept der Abschreckung wirksam und die Bundeswehr transparent zu machen, ist eine offene Informationspolitik erforderlich, die nicht über Gebühr durch Geheimhaltungsvorschriften eingeschränkt werden darf.

2. Die zuständigen militärischen und zivilen Stellen aller Ebenen müssen der Öffentlichkeit ständig Informationen anbieten.

Informationspolitik muß glaubwürdig sein. Mängel und Mißstände dürfen nicht verschwiegen werden.

3. Es ist sicherzustellen, daß alle in der Öffentlichkeitsarbeit und der Personalwerbung tätigen Stellen zusammenarbeiten.

4. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben erfordert eine laufende und gründliche Unterrichtung der in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Tätigen.

5. In der Öffentlichkeit wirkt mehr noch als amtliche Verlautbarungen und Publikationen die Selbstdarstellung der Truppe.

Wichtigste Mittler der Öffentlichkeitsarbeit, unabhängig von der Tätigkeit der eigens auf diesem Gebiet eingesetzten Organe, sind die Angehörigen der Bundeswehr. Ihr Urteil über die Truppe, ihre Vorgesetzten und ihre Ausrüstung übt einen großen Einfluß auf die öffentliche Meinungsbildung aus. Damit wird die Qualität der inneren Führung zu einem entscheidenden Faktor für die Öffentlichkeitsarbeit.

Diesem Auszug aus einem «Bericht zur Neuordnung der Presse- und Informationsarbeit in den Streitkräften» möchten wir uns wünschen, daß er auch in unserer Armee gebührend überdacht und mit den entsprechenden Konsequenzen verarbeitet wird. jst

Vorserie für neuen Jeep angelaufen

Der schwimmende Jeep 0,5 t (Befehls- und Verbindungsfahrzeug), den die Bundesrepublik Deutschland mit Italien und Frankreich seit 1966 entwickelte, wird nunmehr von den beiden Partnern Deutschland und Italien erprobt.

Die Regierungen schlossen eine Vereinbarung, 9 Vorserienfahrzeuge herzustellen und zu erproben. Hernach kann auf Beschluß des Direktionsausschusses die Fabrikation von Serienfahrzeugen eingeleitet werden. Das Abkommen basiert darauf, daß die Bundeswehr 10 000 und Italien 5000 Jeeps erhält. Die geländegängige Vorserie wird von der internationalen Firmengruppe FMS - Fiat/MAN/Saviem - gebaut.

Der Halbtonner soll den deutschen Jeep 0,25 t der Bundeswehr ablösen. Die Hoffnung, er würde ein Europa-Jeep werden und deshalb in Produktion, Instandhaltung und Materialkosten wegen einer hohen Beschaffungszahl preiswert sein, hat sich nicht erfüllt. Auf den mobilen Träger leichter Waffen, der 5 Soldaten oder 2 Krankentragen oder 500 kg Last befördern kann, rund 100 km/h fährt und mit seiner Länge von nur 3,80 m raumsparend ist, legt Frankreich keinen Wert mehr. Es zieht eine französische Parallelentwicklung vor. Nicht zuletzt glaubt Frankreich, sein Exportgeschäft erhöhen zu können. Die Bundesrepublik ist an einem Export außerhalb der NATO desinteressiert. Trotzdem gibt es NATO-Staaten, die ebenfalls Interesse an dem Jeep zeigen. jst

Frankreich

Fremde Atomunterseeboote vor atlantischen Küsten

In welchem Ausmaße Atomunterseeboote zur Überwachung der Küsten anderer Länder und wohl auch ihres zivilen Seeverkehrs eingesetzt werden, geht aus jüngsten Ermittlungen der französischen Marine hervor, wonach sich

dauernd rund 14 Unterseeboote mit Atomtrieb in unmittelbarer Nähe der französischen Küste befinden; ebenso viele wie vor Großbritannien und um die Hälfte weniger als vor den Küsten der Vereinigten Staaten. Es handelt sich hierbei mehrheitlich, aber nicht ausschließlich, um sowjetische Einheiten, die teilweise mit Raketen ausgestattet sind, teilweise zum Einsatz gegen andere Unterseeboote gebaut wurden. Sie bleiben natürlich außerhalb der territorialen Gewässer, das heißt in einer Entfernung von über 24 km von der Küste.

Ihre Überwachung durch die französische Marine erfolgt durch spezialisierte Begleitboote und durch Flugzeuge. Über die Bewegungen der sowjetischen Unterseeboote findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit anderen NATO-Staaten statt. Häufig sind die sowjetischen Einheiten begleitet von Beobachtungsfrachtern oder von mit elektronischen Abhörgeräten ausgestatteten Schiffen. Aufgabe dieser Unterseeboote ist es wahrscheinlich, die zivilen Versorgungswege genau zu ermitteln. Auch untersuchen sie den Meeresgrund, um sich in Krisenzeiten verbergen zu können. Sie erproben ferner ihre Übermittlungssysteme und machen sich mit den ozeanographischen Bedingungen vertraut. Nicht zuletzt versuchen sie, die Radarverbindungen der Kriegsschiffe der westlichen Länder zu überwachen. Es konnte auch festgestellt werden, daß sowjetische Unterseeboote die Ein- und Ausfahrt der französischen Atomunterseeboote von Brest genau registrieren. jst

Niederlande

Einschränkungen in der Landesverteidigung vorgesehen

In einem verteidigungspolitischen Weißbuch, das dem Parlament vorgelegt wird, beantragt die niederländische Regierung für einen Zeitraum von 10 Jahren Reduktionen im Personalbestand der Landstreitkräfte, der Luftwaffe und der Marine. Die *Dienstzeit* soll etappenweise von 16 auf 12 Monate verkürzt werden. Doch soll der Anteil der Investitionsausgaben an den Gesamtkosten erhöht werden. Global würden die *Verteidigungsausgaben* (zu Preisen von 1974 gerechnet) von gegenwärtig 6,24 Milliarden über 6,77 Milliarden (1979) auf 7,32 Milliarden Gulden (etwa 8,3 Milliarden Sfr.) angehoben werden. Spätestens Ende 1974 soll der Entscheid über die *Ersetzung des F104 «Starfighter»* fallen, und zwischen 1979 und 1983 will man fünf F-104-Geschwader durch vier verkleinerte Geschwader des neuen Flugzeuges ersetzen, dessen Typ noch nicht endgültig festgelegt wurde. Nach Angaben im Weißbuch kommen weder «Mirages» noch der «Saab Viggen» in Frage, sondern nur Flugzeuge der Klasse der amerikanischen F-14 und F-15, des deutsch-britisch-italienischen MRC (Multi Role Combat Aircraft) oder des französischen ACF (Avion de combat futur) in Frage. Mit 2,3 Milliarden Gulden ist der Ersatz für die «Starfighter» das weitaus bedeutendste militärische Einzelinvestitionsvorhaben der Niederlande. Daneben ist unter anderem die Anschaffung von 12 neuen *Standardfregatten* und von 24 *Helikoptern* für die Marine geplant. Bei den *Landstreitkräften* sind bis 1978 Investitionen von 3,11 Milliarden Gulden und zwischen 1979 und 1983 solche von 3,97 Milliarden Gulden vorgesehen. z

NATO-Kritik am Reorganisationsprojekt

Im Zuge des 10-Jahresplanes will die sozialdemokratische Regierung der Niederlande unter anderem den holländischen Anteil an der Luftverteidigung der norddeutschen Tiefebene vermindern und der deutschen Bundeswehr zuschieben. So soll bei den *Lenkwaffen* die Zahl der niederländischen Nike-Stellungen von 8 auf 4 reduziert werden und 5 Hawk-Stellungen will man in die Niederlande zurückholen. Die 121 Starfighter sollen durch 102 Jäger eines einfacheren Typs mit geringerem Aktionsradius ersetzt werden. Beim *Landheer* ist eine Herabsetzung des Bestandes von gegenwärtig 42 400 Mann auf 31 200 vorgesehen. Die niederländische Regierung betont, sie wolle zwar reorganisieren, aber ihren NATO-Verpflichtungen weiter nachkommen. Ob das Reorganisationsprojekt im Parlament durchkommt, war (Mitte Juli) noch nicht entschieden. Der sozialdemokratische Verteidigungsminister Vredelin hat zugesichert, mit den meisten Maßnahmen zunächst noch abwarten zu wollen.

Dennoch übte die NATO bereits am 9. Juli in einer Erklärung scharfe Kritik an den Plänen für einen Truppenabbau und kündigte eine Demarche von NATO-Generalsekretär Luns in Den Haag an. In einem Communiqué des NATO-Hauptquartiers in Brüssel wurde betont, es sei das erstmal, daß ein NATO-Partner durch eine offizielle Erklärung wegen Verminderung seiner Verteidigungsanstrengungen öffentlich gerügt werde. Obwohl Holland eine «wohlhabende» Nation sei, zeige ihre Gesamtverteidigungsleistung sowohl im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt wie zum Gesamthaushalt eine sinkende Tendenz an.

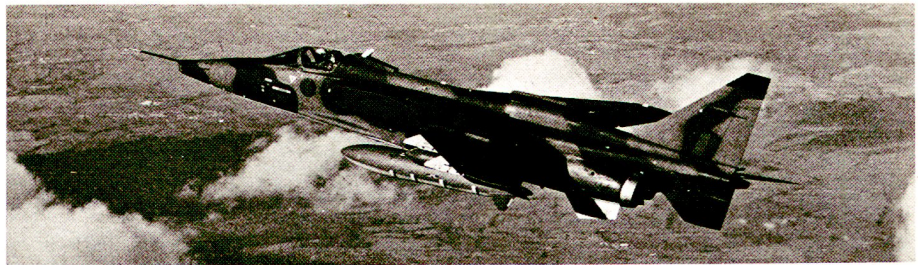
Großbritannien

Unterirdischer Nukleartest in Nevada

Wie mit Verspätung gemeldet wurde, fand im Laufe des Juni auf dem amerikanischen Versuchsgelände im Bundesstaat Nevada ein unterirdischer Nukleartest Großbritanniens statt. Premierminister Wilson verteidigte diesen Test im Parlament mit dem Argument, er sei notwendig gewesen, um die Effektivität der britischen nuklearen Abschreckungswaffen aufrechtzuerhalten. Der Test der ersten britischen H-Bombe liegt fast genau 17 Jahre zurück. Inzwischen beginnen die amerikanischen Polaris-A-3 Raketen, mit denen die vier britischen Atomwaffen-U-Boote bestückt sind, zu veralten, da sie nicht mehr als höchstens drei Reentry-Sprengköpfe besitzen. In London wird angenommen, daß die in Nevada erprobte Waffe bis zu 10 Sprengköpfe besitze, wodurch die britische Atomwaffe wieder «glaubhaft» werde.

NATO erlebte maritime Machtdemonstration (Übung «Sally Forth 73»)

Verteidigungsminister von NATO-Ländern, Mitglieder des NATO-Rats und des Militärausschusses sowie hohe Offiziere der internationalen Stäbe waren am 24. Juli Zeugen einer großangelegten Operation, mit der Großbritannien im Firth of Forth vor der Ostküste Schottlands seine maritime Macht demonstrierte. An dem Manöver waren 26 Schiffe und ungefähr 60 Flugzeuge beteiligt.



Zweite Serien-«Jaguar» im Dienste der RAF

Der XX 109, aus der zweiten Serie «Jaguar GR Mk1», der im Bild mit einer asymmetrischen Last Wiltshire überfliegt, wurde in den Dienst der Royal Air Force gestellt. Dieses anglo-französische Flugzeug ist als Nahunterstützungs- und taktische Angriffs- und Ausbildungsmaschine gedacht. Beide Varianten fliegen in allen Höhen mit Überschallgeschwindigkeit. Die Variante für Nahunterstützung hat zwei 30-mm-Geschütze, während die Ausbildungsvariante ein 30-mm-Geschütz enthält. Die Flügelweite beträgt 8,48 m, die Länge 15,52 m (Nahunterstützung) beziehungsweise 16,41 m (Ausbildung) und die Höhe 4,64 m.

«Wessex»-Helikopter der britischen Marine während einer Arktisübung im Norden Norwegens.

An Bord der Lenkwaffenzerstörer HMS «Fife», «Devonshire» und «Kent» beobachteten die Gäste 7 Stunden lang die verschiedensten Übungen und Vorführungen, die die Schlagkraft und das Potential der Royal Navy illustrierten.

An Bord des neuen Lenkwaffenzerstörers HMS «Bristol» erläuterte der britische Verteidigungsminister den Zweck des Manövers: «Diese Übung zeigt, daß Großbritannien einen wesentlichen Beitrag zu den maritimen Streitkräften der NATO leistet, und wir haben die feste Absicht, dies auch weiterhin zu tun.» Warnend verwies er darauf, daß zwar einige Menschen den Wert der maritimen Macht in einer Zeit der Entspannung zwischen Ost und West in Frage stellten, die NATO aber in ihren Verteidigungsanstrengungen nicht nachlassen könne, solange nicht eine echte Entspannung zustande komme. In Anbetracht der zunehmenden Stärke der Sowjets auf See sei es lebenswichtig, daß die NATO ihre Seestreitkräfte aufrechterhalte, um Stabilität in jenen Gebieten zu gewährleisten, wo ihre Interessen lägen.

Zu den Demonstrationen gehörten beispielsweise Luftoperationen von Bord des größten Schiffes der Royal Navy, des Flugzeugträgers HMS «Ark Royal», aus – eines «beweglichen Flugplatzes» von großer strategischer Bedeutung. Von dort aus starteten «Phantom»- und «Buccaneer»-Maschinen, die mit Bomben, Fernlenkwaffen, Raketen und Geschützen Luft/Luft- und Luft/Schiff-Angriffe auf simulierte Ziele unternahmen. Ferner wurde unter Einsatz von Fregatten, Hubschraubern des Typs «Sea King» und eines Aufklärungsflugzeugs vom Typ «Nimrod» eine einstündige U-Boot-Abwehr-Übung durchgeführt. Zwei besondere Höhepunkte waren eine amphibische Operation der Royal Marines von Bord des Truppenlandungsboots HMS «Bulwark» und des Sturmboots HMS «Intrepid» aus sowie der Senkrechtstart zweier «Harrier»-Maschinen der RAF von der «Bulwark».

Weitere Kriegsschiffe, die am Manöver – «Sally Forth 73» – teilnahmen, waren das atombetriebene U-Boot HMS «Valiant», das konventionelle U-Boot HMS «Otter», das 4 Torpedos abfeuerte, sowie eine Reihe Fregatten, Küstensuchboote und -minenräumboote und Schiffe des Royal Fleet Auxiliary Service.

Das Strike Command der Royal Air Force stellte einen «Nimrod»-Seeaufklärer, 8 «Buccaneer», 1 Tankflugzeug «Victor», 2 «Lightning», 2 «Harrier» und 6 «Phantom»-Flugzeuge.

Keine britisch-französische Nuklearstreitmacht

Auch die britische Labour-Regierung lehnt, wie ihre konservative Vorgängerin, die Schaffung einer britisch-französischen Nuklearstreitmacht ab. Es existiere kein solches Projekt, erklärte Außenminister Callaghan in einer schriftlichen Antwort an das Unterhaus.



Britisches Heer erhält automatische Fernschreib-Vermittlung

Für etwa 50000 £ baut Marconi Space and Defense Systems Ltd. die erste in Europa entwickelte mobile, rechnerbestückte Fernschreib-Vermittlungsstelle für das britische Heer. Auf Korps-Ebene soll das TARIF (Telegraph Automatic Routing In the Field) genannte Gerät

die Verteilung von Fernschreiben erheblich beschleunigen bei gleichzeitiger Personaleinsparung. 5000 Fernschreiben können pro Tag auf 48 Leitungen gleichzeitig verarbeitet werden. Herzstück des Gerätes ist der Militärdigitalrechner GEL 920B mit Magnettrommelspeicher. Eingehende Fernschreiben können somit sofort automatisch weitergeleitet werden oder lassen sich beliebig lange speichern, bis die Leitung zum Empfänger frei ist. Zusätzlich werden alle Fernschreiben 24 Stunden gespeichert, falls sie noch einmal benötigt werden. Die typische Zeit zwischen Eingang und Weiterleitung eines Fernschreibens beträgt etwa eine Sekunde. Die gesamte Vermittlungsstelle ist in einem Militärfahrzeug untergebracht, ortsfester Betrieb ist ebenfalls möglich. (Wehrtechnik Nr. 6/1973) jst

Finland

Modernisierung der finnischen Rüstung

Finland hat in letzter Zeit Panzerabwehrraketen aus England gekauft. Ebenso haben die Finnen aus der Sowjetunion eine Reihe von T-55-Panzern und Schützenpanzern bezogen. Aus Schweden möchte die finnische Luftwaffe sechs «Saab-35»-Maschinen kaufen. Weitere Maschinen dieser Bauart sollen in Zukunft in Finland unter Lizenz gebaut werden. jst

Vereinigte Staaten

Verbesserung der MIRV – Neubewaffnung der Minuteman-3-Rakete

Die amerikanische Luftwaffe wird 1975 Versuche zur Verbesserung der Mehrfachsprengköpfe (MIRV) auf den interkontinentalen Minuteman-Raketen unternehmen. Wie der stellvertretende Luftwaffenstaatssekretär LaBerge vor einem Ausschuss des Repräsentantenhauses erklärte, sollen die Versuche zeigen, ob die Raketen mit Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet werden können, die noch mehr einzelne atomare Sprengköpfe enthalten als bisher. Diese Einzelsprengköpfe fliegen verschiedene Ziele an, entsprechen also praktisch von der großen Rakete aus abgefeuerten Kleineraketen. Die bestehende Minuteman-3-Rakete kann einen Dreifachsprengkopf tragen. Neuentwickelte sowjetische Raketen können jedoch nach der Meinung amerikanischer Experten vier bis acht Einzelladungen in einem Mehrfachsprengkopf aufnehmen. Bekanntlich ist beim amerikanisch-sowjetischen Gipfeltreffen über eine Rüstungsbeschränkung bei den Mehrfachsprengköpfen keine Einigung erzielt worden. z

Legte Nixon in Moskau doch Grundlage für SALT 2?

Nachträglich verlautete aus Washington, führende Politiker beider Parteien seien an einem Arbeitsfrühstück im Weißen Haus darüber unterrichtet worden, daß Präsident Nixon während seiner Gipfelgespräche mit Breschnew wenigstens die «Grundlage» für eine spätere Begrenzung der strategischen Offensivwaffen gelegt habe. Das Problem soll am nächsten Gipfeltreffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten und Parteichef Breschnew schon Ende dieses oder dann zu Beginn des nächsten Jahres in Washington weiter erörtert werden. z

Kommt es zu einem Treffen Schlesinger – Gretschnko?

Daß es um heikle Probleme geht, darf man wohl aus einer weiteren Meldung aus Washington schließen (10. Juli) wonach im Pentagon gegenwärtig Pläne für ein Treffen der Verteidigungsminister der USA und der UdSSR, James Schlesinger und Andrei Gretschnko, erwogen werden. Angesichts des «delikatsten Charakters» solcher Überlegungen wurde von einem offiziellen Sprecher des US-Verteidigungsministeriums eine konkrete Stellungnahme zu entsprechenden Berichten abgelehnt. Sowohl Schlesinger wie Gretschnko gelten als Befürworter einer harten Haltung bei Abrüstungsgesprächen. Offenbar hofft man, daß durch einen direkten Kontakt der tote Punkt bei den SALT-Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Offensivrüstung überwunden werden könnte. z

Unterirdischer Atomtest

Die USA haben am 10. Juli in der Wüste von Nevada ihren 259. unterirdischen Atomtest seit dem Abschluß des Teststoppvertrages von 1963 durchgeführt, der Versuche in der Atmosphäre verbietet. Der neueste Versuch diente der Waffenentwicklung. Die Explosion war noch 150 km entfernt in Las Vegas spürbar und entsprach etwa einem Erdstoß von 5,5 Punkten auf der Richterskala. z

Moderne Jagdflugzeuge an Israel

Nach Angaben aus amerikanischen Regierungskreisen haben sich die USA zur Lieferung modernster Jagdflugzeuge an Israel bereiterklärt. Es soll sich entweder um Maschinen des Typs F 14 Tomcat der Firma Grumman oder des Typs F 15 der Herstellerfirma McDonnell-Douglas handeln. z

M 60 A2, modernster Panzer der US-Armee

Zur Zeit wird der neueste Panzer der US-Armee, der M 60 A2 getestet. Er kann sowohl konventionelle Geschosse als auch Raketen (Shillelagh) verschießen. Die Treffsicherheit der Raketen reicht über 3000 m. Insgesamt kann dieser Panzer 13 Shillelagh-Raketen und 33 herkömmliche Panzergranaten mit sich führen. Die Kartuschen der Panzergranaten verbrennen beim Abschub, so daß die Panzerbesetzung keine Mühe mit dem Auswerfen der leeren Kartuschen mehr hat. jst

Die SAM 6 wird in den USA getestet

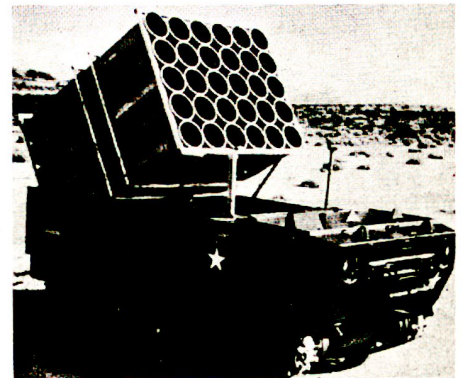
Die Israelis eroberten eine intakte SAM 6-Rakete (Boden/Luft). Zur Zeit werden in den USA von Fachleuten Untersuchungen über die Daten dieser Flugabwehrrakete angestellt. Die SAM 6 holte die «Phantom»-Jäger wie Fliegen vom Himmel. Die Untersuchungsergebnisse in den USA ermöglichen entsprechende elektronische Gegenmaßnahmen. jst

Neuer Mehrfachraketenwerfer

Ein neuer Mehrfachraketenwerfer wird im Auftrag des Heeres vom Marinewaffenamt entwickelt. Das mit SLU-FAE (Surface-Launched Unit/Fuel Air Explosive) bezeichnete Waffensystem dient speziell zum Verschuß von Raketen mit einem Gefechtskopf, der mit einem Brennstoff gefüllt ist. Es handelt sich hierbei um Äthylenoxyd, das im Zielgebiet in Form einer Wolke aus feinen Tropfen versprüht wird. Das so entstandene Brennstoff-Luft-Gemisch wird dann gezündet. Der Wer-

fer verwendet ein Kettenfahrgerüst vom Typ M548 und 30 Abschubrohre, die sich nur in die Höhe richten lassen. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1974)



Sowjetunion

Marschall Gretschnko beherrschende Figur der sowjetischen Militärpolitik

An der jüngsten Tagung der Verteidigungsminister der NATO-Länder in Brüssel wies der britische Flottenadmiral Sir P. Hill-Norton auf die beunruhigende Tatsache hin, daß die Militärmacht der Sowjetunion ständig im Wachstum ist und ihre Kapazität bereits beunruhigende Ausmaße angenommen hat. Eine Schlüsselfigur in dieser Entwicklung ist Marschall Gretschnko, wahrscheinlich der an fachlichem aber auch an geistig-politischem Format bedeutendste oberste Chef, den die Sowjetarmee bisher, nach Trotzki, Tuschatschewski, Schaposchnikow und Marschall Schukow hervorgebracht hat. Verteidigungsminister Gretschnko vertritt, wie aus verschiedenen seiner Äußerungen geschlossen werden kann, die Auffassung, daß die Sowjetunion ihre außenpolitischen Ziele nur auf Grund einer eindeutigen Überlegenheit gegenüber der NATO erreichen kann. In diesem Sinn äußerte er sich z.B. an einer «Wahlversammlung» für den Obersten Sowjet in Moskau im Juni. Für Gretschnko stellt die Weltlage einen dialektischen Prozeß dar, in dem die «Kriegsgefahr eine grausame Realität unserer Zeit bleibt». Daher müsse die Sowjetunion ihr militärisches Potential ständig erhöhen. Die heutige Parteiführung, meinte der Marschall, sei sich der Wechselwirkung zwischen einer offensiven Außenpolitik und der ständigen Erhöhung der Kampfkraft der Sowjetarmee voll bewußt. Für Gretschnko bedeutet übrigens die Armee im Gesamtgefüge der sowjetischen Gesellschaft nichts anderes als eine «gesamtnationale Universalität» für die Bevölkerung der UdSSR. Der Militärdienst sei die beste Schule für die ideelle und körperliche Ertüchtigung, eine Schule der Disziplinierung und Organisierung. z

«Preußentum» in russischer Abwandlung

Damit wird der Anspruch erhoben, daß die Sowjetarmee als staaterhaltendes Element eine ausschlaggebende Rolle spiele und daß ferner ihre außenpolitische Funktion Priorität haben müsse. Solche Gedankengänge erinnern durchaus an Gleichartiges im alten Preußen, wie überhaupt die Rote Armee, wie sie heute ist, recht eigentlich als die Erbin altpreußischer Militärtradition bezeichnet werden könnte. In

der ideologischen Zeitschrift «Probleme der Geschichte der KPdSU» umriß Gretscho die jetzige militärpolitische Konzeption des Kremls noch deutlicher, indem er die Priorität des militärpolitischen Faktors beim heutigen Stand der Ost-West-Beziehungen betonte. Die Armee verlange, alle notwendigen finanziellen Mittel zur Erneuerung ihrer Bewaffnung und zur Entwicklung neuer Waffensysteme zugestanden zu erhalten. Auch die entsprechende *Forschung* soll mit Vorrang gefördert werden. Es gelte, einen militärpolitischen und waffentechnischen «Sprung nach vorn» zu machen. Außerdem plädiert Marschall Gretscho für den *Ausbau der Militärakademien* zur Ausbildung von qualifizierten Offizierskadern, die einen Krieg unter den modernen Bedingungen erfolgreich führen könnten. Parallel dazu soll die ideologische *Indoktrinierung* der Armee fortgesetzt werden. Partei und Regierung müßten sich auf die *militärische* Basis stützen, um überhaupt eine Koexistenzpolitik verfolgen zu können. Außerdem habe die Rote Armee «die Schutzfunktion» für das gesamte «sozialistische Staatensystem» übernommen. Die Breschnew-Doktrin ist damit von höchster militärischer Stelle bestätigt worden. z

Die russischen MIRV «unwiderruflich»

Nach Angaben des US-Außenministers Kissinger wird die *Installation* sowjetischer Mehrfachsprengköpfe (MIRV) in etwa 1½ Jahren «unwiderruflich» geworden sein. Wahrscheinlich seien schon in 6 Monaten die ersten sowjetischen MIRV-Raketen auf einigen Trägertypen vorhanden. Es müsse nun versucht werden, durch Verhandlungen die unvermeidliche MIRV-Installation wenigstens einzuschränken.

Vor der Gefahr eines Vorsprungs der Sowjetunion auf dem Gebiet der Raketenrüstung hat auch der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, Admiral Thomas Moorer, in einem im Magazin «US-News and World Report» veröffentlichten Interview gewarnt. z

Unterirdischer Atomtest

Auch die UdSSR führt ihre unterirdischen Atomversuche weiter. Am 10. Juli registrierte die norwegische Erdbebenwarte Norsar eine solche Explosion und lokalisierte sie im östlichen Teil von Kasachstan. z

MiG-23 an Syrien

Nach Angaben des US-Verteidigungsministers Schlesinger hat die Sowjetunion Syrien mit den modernen Kampfbombern MiG-23 beliefert. Nach Schätzungen des Pentagons hat die UdSSR im Jahre 1973 für rund 2 Milliarden Dollar Waffen verkauft, namentlich an Ägypten, Irak und Syrien. z

Der sowjetische MiG 25

Das Gegenstück zum SR71 A ist der bewaffnete MiG-25. Er erhielt den NATO-Namen «Foxbat» und erregte in aller Welt Aufmerksamkeit. Die US Air Force gab eigens für den «Foxbat» eine Rakete mit der Bezeichnung XAIM-97 A in Auftrag. Sie trägt den Namen «Seekbat». Die Daten dieser Maschine: Der Testpilot Alexander Fedotow erreichte im Sommer 1973 die Weltklassehöhe von etwa 35 670 m (allerdings unbestätigt). Er überbot damit die alte Rekordmarke um etwa 1600 m. Innerhalb eines Rundfluges von 100 km Durchmesser flog Fedotow eine Geschwindigkeit von etwa 2590 km. jst

Rote Armee testet «TRICAP»-Einheiten

Das amerikanische «TRICAP»-System: eine Division dreigeteilt in Bodentruppen, starke Panzerverbände und Kampfhubschrauber, wird zur Zeit von der Sowjetunion «kopiert». Der Divisionstyp «73» besitzt einen sehr starken Panzerkern, ferner zwei Hubschrauberbataillone (sie dienen in der Hauptsache dem Lufttransport) sowie Mehrfachraketenwerfer. Reduziert wurden die Amphibienfahrzeuge der Division. jst

Verbesserte MiG 21 «Fishbed»

Die UdSSR baut zur Zeit eine verbesserte Version der MiG 21. Ein spezielles Warnradar wurde in die rückwärtigen Bauteile eingesetzt. Die MiG 21 wird immer stärker zum Rückgrat der Luftwaffe des Warschauer Paktes. Bei der älteren Version der MiG 21 hatten es die Piloten schwer, einen Angriff aus rückwärtiger Position rechtzeitig zu erkennen. Mit dem Umbau hat die MiG 21K an Stärke gewonnen. jst

DDR

Volksarmee vergrößerte Wehrsoldabstand im Ostblock um 40 DM

Mit der Erhöhung des Wehrsoldes von 80 auf 120 DM (Ost) monatlich, den die Soldaten der DDR-Volksarmee seit 1. Januar erhalten, ist der Wehrsoldabstand der DDR zu den anderen Staaten des Warschauer Paktes weiter angewachsen. Die Soldaten der CSSR bekommen 22 DM, die Ungarn 15,90 DM, die sowjetischen Soldaten 12,75 DM, die Polen 7,69 DM, die Rumänen 3,02 DM und die Bulgaren schließlich nur 2,33 DM Wehrsold im Monat. Als Vergleich: Die Bundeswehrsoldaten bekommen monatlich in der Grundstufe 165 DM und erhalten damit den höchsten Wehrsold nach ihren niederländischen und belgischen Kameraden in der NATO. jst

Einführung des neuen Dienstgrades «Fähnrich»

Mit Einführung des neuen Dienstgrades Fähnrich in der NVA verfolgt die militärische Führung der DDR die Absicht, eine politisch zuverlässige Kadertruppe heranzubilden. Wie die Ost-«Berliner Zeitung» berichtete, wird das Ziel verfolgt, «einen stabilen, auf lange Sicht berechneten Kaderbestand von Kommandanten und Militärspezialisten der unteren Führungsebenen zu schaffen. «Beim Fähnrich handelt es sich um einen hochbefähigten Genossen der militärischen Praxis, der über Kenntnisse und Fertigkeiten verfügt, die dem Niveau einer militärischen Fachschulausbildung entsprechen.»

Der Dienstgrad Fähnrich wurde am 1. Dezember 1973 eingeführt. Die erste Ernennung von geeigneten Berufsunteroffizieren mit dem Dienstgrad Stabsfeldwebel erfolgte zu Beginn des Ausbildungsjahres 1973/74.

Der Fähnrich geht eine Verpflichtung auf mindestens 25 Dienstjahre ein. Fähnrich können Berufsunteroffiziere und Unteroffiziere auf Zeit nach mindestens dreijähriger Dienstzeit werden. Sie müssen den Anforderungen und Bedingungen gerecht werden, die für Kommandanten-, militärtechnische, militärökonomische und andere Verwendungen gestellt sind. Das Fähnrichskorps ist eine qualitativ neue Kategorie von Kadern, das sich direkt an das Offizierskorps anschließt. Die NVA legt hohen

Wert auf «dienstlich erfahrene und reife Menschen, die mit den Soldaten besonders unmittelbar verbunden sind, ihre Stimmungen und Meinungen kennen und daher großen persönlichen und politischen Einfluß besitzen.»

Bisher setzten sich die ostdeutschen militärischen Kader vor allem aus Offizieren, die über eine Hochschulbildung verfügen, und Unteroffizieren, die eine Unteroffiziersschule besuchten, zusammen.

Die neue Laufbahnordnung der NVA schreibt vor, daß zur Aufnahme in das Dienstverhältnis als Fähnrich der Offizier Wehrpflichtige auszuwählen sind, «die politisch zuverlässig und entwicklungsfähig sind sowie durch aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und vorbildliche Erfüllung ihrer Pflichten ihre Verbundenheit zum sozialistischen Staat unter Beweis gestellt haben».

Der Fähnrich wird mit Bekleidung und Ausrüstung wie der Berufsoffizier ausgestattet, jedoch ohne Feldbinde und Offizierschrenkloch. OB

Training – Soldatenauftrag

«Training hat auch etwas mit Disziplin und Selbstdisziplin zu tun, die erforderlich sind, um sich im Interesse der höheren Leistung bewußt höheren Belastungen zu unterziehen und ein Stück Bequemlichkeit zu überwinden. Haargenau so ist es beim physischen Training in der Gefechtsausbildung. Sicherlich wird ein Lastwagentransport zum Ausbildungsgelände – verglichen mit einem anstrengenden Fußmarsch bei sommerlichen Temperaturen – weit aus verlockender sein. Nur wird er ganz gewiß keinerlei positive Auswirkungen auf die Dynamik des körperlichen Leistungsvermögens haben. Diese gewünschte und militärisch notwendige Dynamik aber kann nur als Folge eines täglichen Trainings entstehen, in dem das physische Training in der Gefechtsausbildung eine exponierte Stellung einnimmt. Physisches Training als Tagesaufgabe – daran kommt einfach kein auf der Höhe der Zeit stehender Ausbilder vorbei – ist eine objektiv notwendige Forderung, denn die Steigerung der Kampfkraft kennt keine Grenzen, auch nicht der physischen.» jst

(«Volksarmee» Nr. 26/1974)

Israel

Militärausgaben leicht gefallen

Das israelische Parlament hat ein Rekordbudget in der Höhe von 35,35 Milliarden israelischen Pfund (25,1 Milliarden SFr.) verabschiedet. Davon sind 40% für Verteidigungsausgaben bestimmt. Dennoch sind die Militärausgaben von insgesamt 14,5 Milliarden israelischen Pfund um 1,5 Milliarden niedriger als letztes Jahr, als sie 50% des Staatshaushaltes ausmachten. z

Die Schlüsselrolle der israelischen Luftfahrtgesellschaft El Al im Kriege

Als am 6. Oktober 1973 der Krieg im Nahen Osten begann, wurde das gesamte fliegende Material einschließlich der Bodeneinrichtungen für die israelische Luftwaffe mobilisiert. 75% des gesamten Personals wurden für militärische Zwecke eingesetzt. Die Gesellschaft hielt mit den ihr verbliebenen Restbeständen die Verbin-

dung mit der Welt aufrecht, da die meisten Fluggesellschaften den Flugverkehr nach Israel zunächst einstellten.

Die israelischen Streitkräfte benötigten dringend Lufttransportraum sowohl an der Front als auch zum Nachschub aus den USA und aus Europa. Hierzu wurden die Flugzeuge der El Al eingesetzt. Die El Al verfügte über 12 Maschinen der Typen 747, 707, 720. Sie waren in der Hauptsache zum Transport von Passagieren eingerichtet. Um größere Mengen Fracht transportieren zu können, mußte man gewisse Umbauten vornehmen. Hierfür waren Vorbereitungen getroffen worden, zum Beispiel der Einbau von Sperrholz- und Metallplatten, welche die durch die Herausnahme der Sitzreihen entstandenen Hohlräume schlossen. Hierdurch konnten 75 t Fracht transportiert werden. Für den Umbau wurden 6 Stunden pro Flugzeug benötigt. Der vorbildliche Einsatz der zivilen Kräfte spielte sowohl beim Umbau als auch beim Beladen und Entladen eine wesentliche Rolle. Zwischen dem Verteidigungsministerium und der Fluggesellschaft bestand ein Übereinkommen, daß die nach Amerika und Europa ausfliegenden El Al-Maschinen Exportgüter mitnahmen und auf dem Rückweg militärische Güter einfliegen. Beladen und Entladen auf dem Flughafen Lod vollzog sich ohne Verzögerung. Auch die amerikanischen Flugzeuge vom Typ Lockheed C 5 A «Galaxie» und C 141 «Starlifter» wurden durch die gemeinsame Arbeit von Soldaten, Zivilisten und Freiwilligen so schnell entladen, daß der Lastwagenkonvoi das Flugfeld Richtung Front verließ, als die Maschine Richtung USA verschwand. Die Entladung hatte genau 16 Minuten gedauert. Das Flugzeug hatte sich einschließlich Beladens und Entladens, Auftankens, Erholung der Mannschaft, An- und Abflugs genau 90 Minuten im israelischen Bereich aufgehalten. Auch die Flugzeuge von israelischen Industriefirmen einschließlich der Hubschrauber waren vor allem für den Verwundetentransport eingesetzt. Auch die Firma Arkia, die teilweise der El Al gehört, hat mit ihren Flugzeugen vom Typ Hanley Page Dart Herald an dem Verwundetentransport mitgewirkt. Allen Besatzungsmitgliedern, die an der Operation teilgenommen hatten, wurde eine silberne Erinnerungsmedaille überreicht. jst

Syrien

Sowjetische MiG an Syrien

Laut Berichten des US-Geheimdienstes lieferte die Sowjetunion 12 MiG 21 an Syrien, um die Luftwaffe für verstärkte Kämpfe entlang der Golanhöhen zu verstärken. Offizielle Kreise des US-Verteidigungsministeriums bewerten die Nachricht, daß die Sowjetunion Syrien mit den hochmodernen MiG 25 ausrüsten werde, jedoch mit Vorsicht.

Im Oktoberkrieg verlor Syrien 185 Flugzeuge, die in der Zwischenzeit von der Sowjetunion fast vollständig ersetzt wurden. Syrische Luftwaffenverluste während der kürzlichen Auseinandersetzungen können als gering bezeichnet werden, jedoch bei einer Eskalation der Kampfhandlungen ein bedeutsames Ausmaß annehmen.

US-Militärexperten beziffern die sowjetischen Waffenlieferungen seit vergangenem November mit 20 000 t. jst

International

NATO-Interpretation der Ergebnisse des Gipfeltreffens Nixon-Breschnew

Die Verhandlungsergebnisse des Gipfeltreffens zwischen Nixon und Breschnew in Moskau stellen nach Ansicht hoher NATO-Militärs in Brüssel keine Vereinbarung dar, die zu einem echten Stop des *Wettrüstens* führen könnte. Die Beschränkung der beiden Weltmächte auf je eine einzige Anlage für die *Raketenabwehr* (ABN) entspreche den *Interessen* sowohl der UdSSR wie der USA, weil ohne Beschränkung die Kosten für solche Anlagen ins Unermeßliche steigen würden und auch die beste ABN-Abwehr keinen totalen Schutz gegen Angriffsraketen mit Mehrfachsprengköpfen bieten könnte. Entscheidend für den Beginn einer wirklichen Abrüstung seien Vereinbarungen über eben diese Angriffswaffen, die aber nicht zustande kamen. In der Schlußklärung wird lediglich die *Absicht* bekundet, das 1972 für 5 Jahre vereinbarte Interimsabkommen (Salt I) durch einen neuen Vertrag «zum baldmöglichsten Zeitpunkt» zu ersetzen. Die beschlossene Beschränkung der *unterirdischen Atomversuche* ist nach Auffassung der NATO-Militärs auf das Interesse beider Länder zurückzuführen, die Verseuchung durch Atomversuche einzuschränken und trotzdem noch eine Möglichkeit für die technische Erprobung bestimmter Atomwaffen mit geringer Wirkung beizubehalten. z

Buchbesprechungen

Dynamik des nuklearen Gleichgewichts

Von A. Legault und G. Lindsey.
In: Rüstungsbeschränkung und Sicherheit. Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Bd. 10. 191 Seiten. Alfred Metzner Verlag, Frankfurt am Main 1973.

Seit der Veröffentlichung der Weizsäcker-Studie «Kriegsfolgen und Kriegsverhütung» ist im deutschen Sprachgebiet die Diskussion über die Wirksamkeit der nuklearen Abschreckung nicht verstummt. Mit der Übersetzung dieses kanadischen Werkes ist es dem deutschen Leser nun möglich, auch den angelsächsischen Standpunkt hinsichtlich Abschreckungstheorie und Rüstungskontrolle (arms control) kennenzulernen.

Das Hauptstück des Buches, nach einführenden Kapiteln über Kernwaffen und Kernwaffenträger, ist die Abhandlung über die nukleare Abschreckung. Aufbauend auf einer grundlegenden Definition der Abschreckung und der Stabilität explizieren die Autoren unter anderem die Wechselwirkungen zwischen Angriffs- und Abwehrsystemen. Dabei weisen sie darauf hin, daß die Abschreckung ein Produkt des verfügbaren Potentials und des Willens zum Einsatz dieses Potentials ist. Ferner wird auch kurz die Entwicklung der amerikanischen

Strategie von der Doktrin der massiven Vergeltung über die Doktrin der «flexible response» zu der neuen Strategie der realistischen Abschreckung beschrieben.

Das Fortdauern des bestehenden strategischen Gleichgewichts wird mit Hilfe eines theoretischen Modells graphisch und mathematisch (im Anhang) untersucht. Auf der Grundlage einer einfachen Darstellung der Abschreckungsschwellen (Beginn der Abschreckung) werden in das Modell sukzessiv die Counterforce-Wirksamkeit (Vernichtungswahrscheinlichkeit der ICBM), die MIRV (Mehrfachgefechtsköpfe) und die ABM eingeführt und der Einfluß der Einführung dieser Waffensysteme auf die Stabilität der nuklearen Abschreckung mit Hilfe von ICBM und SLBM analysiert. Mit dem gleichen Modell wird auch die Gefährdung der strategischen Stabilität durch die einseitige Abrüstung aufgezeigt.

In den beiden letzten Kapiteln werden die Zielsetzungen der allgemeinen und der vollständigen Abrüstung erläutert. Anschließend werden die Inhalte der bis jetzt abgeschlossenen Rüstungskontrollverträge (der Teststopvertrag, der Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen usw.) behandelt. Am Schluß erfolgt eine sehr gründliche Darlegung der Gründe, der Ziele, des gegenwärtigen Standes und der Folgerungen der laufenden Gespräche über die Begrenzung strategischer Rüstung (SALT). A.A. Stahel

Wohin treibt Deutschland?

Herausgegeben von Siegfried Kappe-Hardenberg. 392 Seiten. Blick + bild Verlag S. Kappe KG, Velbert 1973.

Der Herausgeber hat vierundzwanzig leidenschaftlich engagierte Deutsche versammelt, um dieses Buch zu schaffen. Die jüngsten zählen neununddreißig, zwei Drittel von ihnen aber über fünfzig, der älteste dreiunddreißeig Jahre. Man ist versucht, von Gestrigen zu reden, aber man merkt beim Studium, daß sie nicht das Rad zurückdrehen wollen, daß dagegen Trauer und Zorn sie packt, weil Westdeutschland treibt, ohne Steuer.

Einer der Jüngsten, Günter Zehm, Sachse, durch ostdeutsche Gerichte aus politischen Gründen zu Zuchthaus verurteilt, nach dem Westen geflohen, beim früheren Kommunisten und jetzigen Nestor der Sozialdemokraten Carlo Schmid promoviert, stellt den «Ausstieg Deutschlands aus der Geschichte» fest (S. 27 bis 35). Es ist der westdeutsche «Status eines beflissenen sowjetischen Juniorpartners bereits viel weiter gediehen, als sich das der «mündige» Spießer in seinem Eigenheim träumen läßt» (S. 31).

Mit militärischen Dingen befassen sich Oberst a.D. Reinicke, Autor von «Was ist los mit der Bundeswehr?», und General a.D. Karst, ein Mann, der als Kommandant und Schriftsteller immer für konsequente Disziplin focht. Reinickes Diagnose eines «Vakuums an Nationalgefühl» ist nicht abwegig; hüten wir uns unsererseits, schweizerisches Fühlen leichtfertig verkümmern zu lassen, «in diese leeren Räume dringen staatsgeegnerische Ideen ein» (S. 348). Auch Karst malt ein dunkles Bild. «Selbst die Schweiz, traditionell freiheitsmutig und wehrfreudig, hat Mühe mit ihren Oberschülern und Studenten, die von der Bundesrepublik her infiltriert werden» (S. 360). W